

**Anzeigenpreise:**  
Die 7-gespaltene Nonpareilzeile 150 Mark.  
Reklamen die 4-gespaltene Nonpareilzeile:  
600 M., Eingefandte im totalen Zeile 750 M.  
für die Körperzeile; für das Ausland 50%,  
Zuschlag; für die erste Seite werden keine  
Anzeigen angenommen. — Snorare werden  
nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt  
Ansprang eingefandte Pannskrypte werden  
nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Er scheint mit Ausnahme der noch Sonn-  
tagen folgenden Tage: täglich früh.  
Schriftleitung und Geschäftsstelle  
Betrikauer Straße 86, Tel. 6-36

Eigene Vertretungen in:  
Alexandrow, Bialystok, Chelm, Kalisch, Kolo-  
Konstantinow, Lwów, Lublanc, Rypin,  
Sosnowice, Tomaszów, Turin, Warschau  
Zbuzka-Pola, Sieradz usw.

### 5. Fahrplan.

Zu den nationalen Minderheiten, welche die Nachteile der staatsbürgerlichen ungleichen Behandlung am eigenen Leibe erfahren haben, gehören auch die Ruhenen (Ukrainer). Die natürliche Folge davon ist, daß sie sich unter einer gemeinsamen Fahne geeint und alle Parteioegenstände fallen gelassen haben. Die polnischen Chanoinkisten bezeichnen diesen Vorgang skrupellos als staatsfeindlich. Es mag politisch Irren, welche diese Charakteristik schließlich glauben, der normale Beurtheiler wird den Zusammenschluß der Minderheiten als ganz erklärlich finden und dementsprechend einschätzen. Wie es speziell bei den Ukrainern, welche innerhalb der Republik Polen wohnen, aussieht, darüber gibt uns ein Artikel der „Nowity Cobyjenne“ Aufschluß. Es heißt dort:

„Die ukrainische Wahlfront, die einen Teil der gemeinsamen Wahlfront des Minderheitenblocks bildet, zeichnet sich durch große Einheit aus. Wir sehen hier die Vertreter aller sozialen Klassen, aller politischen Parteien von der äußersten Rechten, bis zur äußersten Linken. Diese Erscheinung in der ukrainischen Bewegung läßt annehmen, daß die ganze ukrainische Bevölkerung in bezug auf die weitestgehende Bedeutung zur Wahl gehen wird. Das ist umso bewundernswürdiger, als in der innenpolitischen ukrainischen Front weiterhin politische Unterschiede bestehen. Diese nationale Einheit der Ukrainer zeugt von der Lebensfähigkeit des ganzen Organismus, zeugt weiter davon, daß die ukrainische Bevölkerung nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Es ist kein Geheimnis, daß die Ukrainer in der Republik in ihren Rechten am meisten beschränkt und am meisten benachteiligt sind. Gegen sie wurden die meisten Zwangsmaßnahmen angewendet. In dieser Hinsicht nehmen die Ukrainer in der Republik eine privilegierte Stellung ein. Die Ursachen für eine solche Auffassung liegen tief in der Ideologie und in den politischen und nationalen Bestrebungen gewisser Lager der polnischen Gemeinschaft, besonders der rechten Partei. Ihre Devise lautet: „Nach dem Osten.“ Nach dem Osten . . . durch die Vernichtung, Assimilierung und Entnationalisierung der Ukrainer.

Auf Grund dieser Befreiungen sind auf der Arena des Staatslebens alle wohlthätenden Kräfte emporgeschossen. Die Kolonisierung der Wälder in der Verwaldung, die Unterdrückung der ukrainischen Kultur, die Nichtgewährung der Konzeßion für Schulen, Raub der Kirchen, das Verbot der Bezeichnung Ukrainer usw. Man hat gehofft, daß eine so schlaue Politik in kürzester Zeit die erwarteten Früchte tragen würde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die kommenden Wahlen zum Sejm und zum Senat auch auf diese kluge Politik der Diktatur eine Wirkung bekommen hat. Vor allem mußte der Bauer von den Gebieten geschieden werden, damit die Wahlagitatoren freien Weg haben. Diese Aufgabe ist ideal erfüllt worden. Die Ukrainer wurden aus den Schulen vertrieben, die Türen der Staatsinstitutionen wurden vor ihnen fest verschlossen. Damit noch nicht genug. Es mußte noch wahr gemacht werden das Sprichwort: „Ich haue und laß nicht zu, daß man schreit.“ Der ukrainische Bauer soll nicht schreien dürfen, vor allem nicht von einem so hohen Orte, wie es die Sejmtribüne ist. Von da aus könnte es ja das Ausland hören. Die Nationaldemokratie, Psarrecz Autolawski, u. a. kluge Politiker haben dafür in besser Weise gesorgt. Man verringerte die Zahl der Mandate. Während z. B. in Krakau ein Sejmmandat auf 240 000 Einwohner kommt, fällt in Wolhynien ein Mandat auf 100 000. Man verfiel noch auf ein anderes kluges Mittel: In der Ukraine wurde das Territorium so in Wahlbezirke eingeteilt, daß auf jeden ukrainischen Kreis ein bis zwei polnische Kreise fallen: Chelm wurde mit Lublin vereinigt, Chrubieszow mit Krasnostaw usw. Man sah ein, daß unter solchen Verhältnissen es den Ukrainern schwer fallen würde.

die ihnen zukommende Mandatszahl zu erreichen. Nach diesen politischen Anstrengungen haben nicht nur die Nationaldemokraten und Gefinnungsge nossen befreit aufgemerkt, sondern auch die Massen, die Byzomolen-Gruppe und andere. Ja, sogar die politische sozialistische Partei. Wenn ein Ukrainer die Aufmerksamkeit der linken Gruppe darauf richtete, daß ein Block mit der ukrainischen Bevölkerung gebildet werden könnte und daß dann die Stimmen proportional geteilt würden, wurde geantwortet: Wozu braucht ihr Abgeordnete? Wählt für uns und wir werden eure Interessen wahrnehmen. Man weiß nicht, ob darin mehr Rücksichtung der Millionen von Ukrainern oder mehr Jonismus steckt. Wir können nur sagen, daß die Ukrainer zu gut den Schatz der Demokraten und Sozialisten am eigenen Leibe erfahren haben, als daß sie noch weiter danach Verlangen hätten. Diese Tatsachen haben die nationalen Empfindungen und Kräfte bei der ukrainischen Bevölkerung zum Explodieren gebracht. Sie haben sich einheitlich erhoben von der Rechten bis zur äußersten Linken, vom Bauern bis zum Rechtsgelehrten. Es wurden Wahlkomitees organisiert, ein wehrslussisch-ukrainischer Block gebildet und schließlich hat sich dieser Block dem Minoritätenblock in der Republik angeschlossen. Die aufgeweckten klugen Politiker heißen jetzt ihre Nägel und erheben ein künftliches Geschrei: Staatsfeindschaft! Verschwörung! Verrat!

Von Seiten der ukrainischen Bevölkerung aus Polynien, Polen und aus dem Schmelzen zeigt sich ein lebhaftes Interesse für die Wahlen. In einer Reihe von Städten, in Luck, Nowo, Kowel uim. haben Versammlungen stattgefunden, auf denen beschlossen wurde, für die Liste Nr. 16 zu stimmen. Wahlagitation wird geführt unter dem Schlagwort der Agrarreform, des Kampfes um die nationalen Rechte aller nationalen Minoritäten in Polen, wie auch der Forderung, daß im künftigen Sejm alle Beschränkungen der Kolonisierung fallen, die jetzt noch zum Schaden der ukrainischen Bauern bestehen."

Soweit die „Nowiny Codzienne“.

Wir Deutschen sollten uns an den Ukrainern in Beispiel nehmen und in gleicher Weise alarmbereit sein. Jeder Schwächling unter uns schädigt unsere Zukunft mehr als es von Seiten der approbierten Nichtkritisgarde (Sjenska) verurtheilt wird. Wir müssen unbedingt auf dem Plage sein, wenn die Alarmläute erklingt. Sie wird am 5. und 12. November erschallen „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

Ein Manifest Bonar Laws.

Beaufell, 27. Oktober. (Bat.). Bonar Law hat eine Rundgebung erlassen, die den Charakter eines Wahlaufufes trägt. An der Spitze des Programms des neuen Premierministers steht die Notwendigkeit einer alsbaldigen Wiederherstellung der Friedensbeziehungen nach Möglichkeit in der ganzen Welt. Was die Außenpolitik Englands betrifft, so werde die neue Regierung sich vor allen Dingen an den Grundfah der loyalen Erfüllung aller bisher übernommenen Verpflichtungen halten, wenn sie andererseits auch die Ertugung neuer Verpflichtungen mit aller Entschiedenheit hinstanhalten wird. Ich habe — so heißt es in der Rundgebung Bonar Laws weiter — die wohlbergründete Hoffnung, daß die Bemühungen, die die Beilegung der Krihs im Nahen Osten zum Ziele haben, zu einem wirklichen und dauernden Frieden führen werden. Eines der wichtigsten Ziele der englischen Politik muß die Erhaltung freundschaftlicher und friedlicher Beziehungen mit Amerika sein. Zu den Hauptaufgaben der englischen Regierung gehört auch die Ratifizierung des Vertrages mit Irland. Was die innere Lage anbelangt, so muß die Regierung den Handels- und industriellen Beziehungen große Aufmerksamkeit zuwenden. Die europäischen Märkte, die England während des Kriess verloren hat, können durch Erweiterung

Aus einer Rede des Sejmabgeordneten  
Grünbaum.

Wie der „Sajnt“ berichtet, erklärt der gewesene Sejmabgeordnete und nunmehrige Sejmkanidat J. Grünbaum in einer seiner Versammlungsgesänge, daß das derzeitige Hingutommen von sechs neuen deutschen Abgeordneten zu den 2 damaligen Vertretern des Deutschthums einen bedeutenden Vorteil für die Juden im Sejm gebracht habe, welche letztere bereits im ersten Sejm mit den Deutschen zusammenarbeiteten, wenn auch die Juden auf der linken, die Deutschen auf der rechten gesessen hätten. „Die Deutschen — so führte der Redner aus — haben eingeesehen, daß die unsere Interpellationen und Anträge ebenso unterzeichnen müssen wie wir die ihren. Doch waren wir zusammen mit den Deutschen noch nie eine Macht, auf die wir uns hätten stützen können. Noch ist nicht die Zeit gekommen, erschöpfend über die Gründung des Blokes zu sprechen. Es ist dies eine Erscheinung, die in der Geschichte zum ersten Male zu verzeichnen ist. Zum ersten Male haben sich die Vertreter verschiedener Völker mit den Juden wie Gleiches mit Gleichem zusammengefunden. Siedem haben die Juden in Rußland in drei einzelnen Gouvernements mit einzelnen Völkerschaften Blokes gegründet, einen Block aller Minderheiten aber haben wir zum erstenmal geschaffen. Dies ist unser gewaltiges geschichtliches Verdienst. Nicht so ohne weiteres erregt diese Tatsache das Interesse der ganzen Welt. Wenn es gelingen sollte, so werden die Juden mit aller Wahrscheinlichkeit 17 bis 20 Mandate erhalten, Salizien nicht mit miteinbezogen. Der jüdische Klub wird dann nicht mehr vereinsamt dastehen und nicht als einziger daran erinnern, daß Polen ein Nationalitätenstaat ist. Nicht wir Juden werden das Gespenst sein, auch andere Gespenster werden sich zeigen, und wir werden gemeinsam gegen jede Unterdrückung der Minderheiten kämpfen. Wie wird sich die Lage im kommenden Sejm gestalten? Eine entscheidende polnische Mehrheit wird es auch in ihm nicht geben. Die Stimmen werden wieder zerplittert sein und ohne die 50 bis 60 Abgeordneten der Minderheitsparteien wird eine Mehrheit im Sejm nicht zustande kommen. Mit den Abgeordneten der nationalen Minderheiten aber wird es möglich sein, eine starke Linksmehrheit zu bilden.

Gelegentlich der ersten kontinentalen Konferenz für Innere Mission und Diakonie in München gewährte Erzbischof Dr. Nathan Goederblom Upsala dem Vertreter der „Deutschen Tageszeitung“ eine Unterredung, in welcher er über die „deutsche Not und ihre Ueberwindung“ folgenden sagte:

Glauben Sie mir, wir in Schweden kennen und erkennen die deutsche Not sehr gut. Wir haben im letzten Jahre 20 000 Kinder aus Deutschland und Oesterreich bei uns gehabt. Gerade in Kinderherzen kann man lesen, wie es um ein Volk bestellt ist. Was mich besonders bewegt, ist die Not der deutschen akademischen Jugend. Deutschland hat der Welt und hat der Kultur die bedeutendsten Köpfe und Führer gegeben, die größten Forscher und Gelehrten. Wie aber wird es um die Zukunft bestellt sein, wenn die Jugend dieses Volkes der Denker, Forscher, Erfinder und Dichter dahinsiecht, verkümmert, schon als Knospe zu wellen anfängt? . . . Eine fürchterliche Frage.

Es ist ein Naturgesetz, daß der Tüchtigste und Kräftigste die Ungelunden überlebt. Der Weltkrieg hat dieses Naturgesetz aber hinfällig gemacht. Die Blüte der Nationen, die Besten und Allerbesten der Menschheit hat der Krieg dahingerafft. Woher soll die Menschheit für die übermenschlichen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft die Persönlichkeiten hernehmen? Hoffungsvollste Jugend und tatkräftigste Mannhaftigkeit ist auf den Schlachtfeldern verblutet. Daran denken Sie, und Sie werden mit mir die Zukunft trübe, düster erschauen. Und ganz besonders die deutsche Jugend! Krieg drangen und daheim Unterernährung. Nach dem Kriege die Aufregungen der Revolution und wieder Unterernährung. Kann da ein schicksalshartes neues deutsches Volk heranwachsen? Die deutsche Forschung, die deutsche Wissenschaft müssen verkümmern, weil sie keine Mittel mehr haben, weil das Geld zu den allernotwendigsten Anschaffungen fehlt. Ich kenne die deutsche Wissenschaft, kenne das deutsche Universitätsleben, es greift und packt mich in tiefster Seele, wenn ich daran denke, daß diese glänzendste und beste aller Forschungen der Welt, die deutsche Forschung und Wissenschaft, zur Untätigkeit wegen Mittellofigkeit verdammt sein sollen. Das wäre nicht nur eine Gefahr für die gesamte Weltkultur, das wäre sogar ein Todesstoß für die Weltkultur überhaupt. Ich sage dies, der ich den Grundlag vertele, daß es das Schönste und Idealste ist, Professor der freien Forschung an einer freien Universität zu sein. Veröffentlichung Sie dieses mein Belanntes, ich verschweige es nicht. Wenn die deutsche Kultur, d. h. die deutsche Wissenschaft, Erfindung und Forschung verkümmert, dann vergeht der gesamten Kultur, wehe der Weltkultur! Das wäre verhängnisvoll für die gesamte Menschheit!"

Paris, 26. October. Die bevorstehenden englischen Wahlen werden nach dem neuen englischen Wahlgesetz eine umfassende Wählermasse zur Theilnahme aufweisen. Von dieser Masse blieb bei den Wahlen im Jahre 1918 ein großer Theil zurück, der sich an der Front auszeichnete. Man rechnet, daß dieser die Hälfte der 4 Millionen Mann zählenden Frontkämpfer von der Wahl ausgeschlossen war. Andererseits ist, daß die Theilnahme der weiblichen Wählerse fast 80 v. H. betrug. Gewählt werden jetzt im ganzen 615 Abgeordnete, darunter 492 für England, 36 für Wales, 74 für Schottland und 13 für Ulster.

Paris, 26. Oktober. Schurhill hat an den liberalen Verein seines Wahlkreises Dundee eine graphische Erklärung gesandt, daß er an den allgemeinen Wahlen teilnehmen werde und zwar als Liberaler und wie bisher zugleich als Vertreter einer Koalition mit den gemäßigten Konservativen. Die liberalen Geister müßten sich gegen die

Bei den am 5. und 12. November stattfindenden Wahlen steht Polen am Scheidewege.  
Entweder wird es den rechten Weg gehen,  
der zu einer starken Regierung, tadellos arbeitenden Behörden, einem reichen Staatschatz und gutem Geiste führt  
oder es wird den falschen Weg einschlagen,  
der zu einer unbefähigten Regierung, zu unordentlichen Beamten, einem leeren Staatschatz, einer wertlosen Mark führt  
Auf den rechten Weg zieht den Staatskarren nur die Mr.

Apr.  
16







## Um ein den. d. s. Theater.

Zu der in der „Freie Presse“ wiederholt berührten überzeitgemäßen Frage des deutschen Theaters in hiesiger Stadt hat Herr Spielleiter Mord das Wort. Er schreibt uns:

Warum wird denn noch nicht gespielt? So fragt mich jeder zweite Mensch. Ja was soll ich eigentlich darauf sagen? Daß es sehr schwer ist in Lodz Theater zu spielen, oder aber, daß Lodz selbst durch seine Teilnahmslosigkeit an der Theaterfrage daran schuld ist.

Was habe ich während des Sommers nicht alles versucht, wieviel gute Ratschläge wurden mir erteilt. Wie großzügig wurden doch von einem Mitbürger unserer Stadt die Freilichtspiele von Schillers „Räubern“ gefördert; hier jedoch war einzig und allein der Weitergott am Mitspielen schuld. Jedoch im allgemeinen kann man das hiesige Publikum, welche es wirklich ernst meinen, an einer Hand abzählen.

Noch werse ich aber die Finte nicht ins Korn, und ich will zeigen, daß wir diesen Winter doch ein Theater haben werden. Ich will sogar noch etwas verraten: Das Theater ist bereits da! Jedoch müssen Veränderungen darin vorgenommen werden. Des weiteren haben sich Kräfte, u. zw. gute Kräfte aus Hietz sowie Ober-Schlesien gefunden. Nun also, was will man noch mehr!

Die kommende Woche wird zeigen, ob es möglich sein wird, noch so viel Freunde zu gewinnen, welche die kleinen Umänderungen machen werden. Hoffentlich läßt man das deutsche Theater nicht im Stich! Und dann will ich frisch ans Werk. Schauspiel und vorwiegend Lustspiel soll gegeben werden und ab und zu auch eine Operette, dabei will ich auch Kinofilmchen und von Zeit zu Zeit auch einen Klavier von den Brethern zu uns sprechen lassen, damit jeder auf seine Rechnung kommt.

Also an Euch, liebe Lodzer, soll es liegen, daß dies auch in Erfüllung geht.

Auf zur Tat, und Einigkeit macht macht stark.  
Attilio Mordo.

## Die Auswanderung nach Amerika.

Der Innenminister sandte an die Wojewoden und Regierungsinspektoren ein Rundschreiben folgenden Inhalts: „Was den durch das Auswanderungsgesetz des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge erhaltenen Angaben des Konjunkturberichts der Staaten von Nordamerika in Warschau geht hervor, daß die Zahl der den Auswanderern erteilten Visa, die für Polen für das Auswandererjahr 1922-23, d. h. bis zum 1. Juli 1923, bestimmte Zahl von Auswanderern bereits übersteigt. Aus diesem Grunde ordnet das Ministerium an, daß die Konsulate vom Tage des Empfanges dieses Rundschreibens ab ganzjährig aufhören sollen: 1. Auswanderern „Affidavits“ zur Abenteurerung im Auswandereramt entgegenzunehmen; 2. neue Auswanderer für die vereinigten Staaten von Nordamerika auszustellen; 3. Visa für Japan nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, auch wenn sie von Konsulaten im Inlande oder polnischen Konsulaten in den Vereinigten Staaten ausgestellt sind, zu verlängern. Ausgenommen sind: a) Auswanderer, deren Affidavits dem Auswanderungsamt noch vor Empfang dieses Rundschreibens überreicht worden sind; b) Personen, die bereits eingereist sind; c) Personen, die Fälle, wenn das Auswanderungsamt sich an das Konsulat um Ausfertigung oder Verlängerung eines Visas wendet, für die Vereinigten Staaten wendet.“

Wer die Vermittlung des Auswanderungsamtes zur Ausfertigung oder Verlängerung eines Visas für sich beanspruchen will, muß sich unmittelbar an dieses Amt wenden. Was diejenigen Personen betrifft, die nicht zur Klasse der Auswanderer gehören und den Auswanderungsbestimmungen nicht unterliegen (wie z. B. Ärzte, Künstler, Kaufleute usw.), so können ihnen die Visa gleichfalls nur auf Grund einer besonderen Erlaubnis des Aus-

wanderungsamtes, an das sie sich unmittelbar wenden müssen, ausgestellt werden.

**Zur Vorbereitung der Einkommensteuer.** Am Mittwoch fand im Stadtverordneten-Saale unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Kowalski die erste Sitzung der städtischen Finanzkommission zur Bestimmung der Höhe der städtischen Einkommensteuer statt. Das Finanzministerium hat bekanntlich die Einziehung dieser Steuern dem Magistrat der Stadt Lodz überlassen. Die Finanzkommission besteht aus 36 Mitgliedern und ebenfalls Vertretern, die auf Antrag des Magistrats durch die Stadtverordnetenversammlung aus der Mitte der Steuerzahler für die Zeit von 3 Jahren gewählt worden sind. Nachdem Herr Kowalski die Sitzung eröffnet hatte, machte Schöffle Badjan die versammelten Kommissionsmitglieder mit der Geschäftsordnung der Kommission bekannt. Darauf nahm der Stadtpräsident den versammelten Kommissionsmitgliedern das feierliche Versprechen ab, das im Art. 43 des Gesetzes vom 16. Juli 1920 vorgelesen ist. Hierauf schlug Schöffle Badjan nach Erklärung wichtiger Vorschriften im Namen des Magistrats vor, die Kommission in 14 Unterkommissionen einzuteilen, die ebenfalls städtischen Vertretern entsprechen würden. Die Unterkommissionen bestimmen die Steuern selbständig bis zu 450 000 Mark. Sowohl die Kommission wie auch die Unterkommissionen können Sachverständige, deren Informationen unentbehrlich sind, zu Rate ziehen, jedoch die Steuern bestimmen können nur die Kommission und die Unterkommissionen. Uebersteigen die Steuern 450 000 Mark, so müssen sie der Kommission im vollen Betrage zur Annahme vorgelegt werden. Diese Vor schläge wurden angenommen. Es wurde ferner beschlossen, daß die Sitzungen der Kommission jede 2. Woche Mittwoch, dagegen die Sitzungen der Unterkommissionen 2 Mal wöchentlich, ab 1. November, stattfinden sollen.

**Das städtische Zivilstandsamt** erhielt zwei Beschlüsse des Stadtrates folgenden Wortlauts: 1. Der Stadtrat fordert den Magistrat auf, die Regierung um die Ausgabe einer Verordnung zu erlangen, worin gesagt wird, daß die Vorschriften des Artikels 92 des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Art. 180—190 des Ehegesetzes vom Jahre 1836 sowie die diesbezüglichen Vorschriften des früheren russischen Gesetzes sich auch auf konfessionlose Personen beziehen und solche, deren Verheiratung staatlich nicht anerkannt ist. 2. Der Stadtrat fordert den Magistrat auf, die Vereinheitlichung der Registrierung der Heiratszeugnisse in allen polnischen Gebieten und die Zentralisierung dieser in den allgemeinen Zivilstandsämtern unter Umgehung der konfessionellen Zuständigkeiten anzustreben.

**Vermeidung des Streiks der Schuhmacher.** Vorgehen fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz in der Angelegenheit der von den Schuhmachern gestellten Forderungen statt. An der Konferenz nahmen Vertreter der Schuhmachermeisterei und des Vereins der Kaufleute und Industriellen in der Schuhwarenbranche sowie des Berufsverbandes der Lederarbeiter teil. Nach längerer Auseinandersetzung einigte man sich auf die Aufhebung der bis zum 22. Oktober gezahlten Arbeitslöhne um 25% für alle Arbeiterklassen.

**Vier Monate Gefängnis für Schwärzung einer staatlichen Institution.** Im April bestrafte der elektrische Anlage in den Vorkammlereien der Lodzer Abteilung der städtischen Gegenfeitigen Feuer-Vericherungsgesellschaft leitende Wacław Kowalski diese Staatsbedürfe, indem er unparlamentarische Ausdrücke gebrauchte. Kowalski wurde dafür dem Gericht übergeben, das ihn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte.

**Nach Gestein erschien im Untersuchungsamt die Fabianica 35 wohnhafte Anna Skonieczna und meldete, daß sie am Donnerstag 6 im Verlaufe der Fahrt von Hable von zwei Männern überfallen und ihres 14888 M. betragenden Wochenlohnes beraubt wurde.** (bip.)

**Gefährdung.** Einem wachhabenden Volzisten meldete der Portier der Gießerei von Siedmotorgesellschaft

in der Wohnstr. 33, daß die Wohnung der über der Gießerei lebenden Familie Rogozin auffallend lange verschlossen sei. Als der Volzist, in Gegenwart des Portiers und des Hauswärters die gewaltsame Öffnung der Wohnungstür veranlaßte, fanden sie den 50jährigen Michal Rogozin und seine 41jährige Gattin Teofila im bewußtlosen Zustande vor. — Aus der Gießerei waren verschiedene Gase in die Wohnung eingedrungen. Dem Arzt der Rettungsbereitschaft gelang es, die Bewußtlosen wieder zur Bewußtsein zu bringen. (bip.)

**Spenden für die St. Matthäikirche.** Uns wird geschrieben: Aus der Silberhochzeit des Herrn Stanislaw Rogozinski und dessen Ehegattin Teofila, geb. Rogozin, wurden durch Herrn Gustav Schulz 20 300 M. für die St. Matthäikirche gesammelt; auf der Hochzeitsfeier des Herrn Wiktor Golezinski mit Fräulein Filibich durch den Vater des Brautigams 17 615 M.; auf der Hochzeitsfeier des Herrn Edm. Gulezinski mit Fräulein Gulezinski durch Frau Gulezinski 6000 M. Junge Dank und Gottes reichen Segen den edlen Spendern. Gottes Güte und Gnade geleite die jungen Paare und das Paar im Silberhochzeit. Weitere Spenden erbittet Pastor J. Dietrich.

**Beheizung der Eisenbahnwaggons.** Am 16. d. Mts. wurde mit der Beheizung der Waggons auf den Staatsbahnen begonnen, während die Beheizung der Güter, die am Tage kurzieren, am 25. d. M. aufgenommen wurde. Auch in der freien Stadt Danzig wurde mit der Beheizung der Waggons am 25. d. M. begonnen.

**Diebstähle.** Vom Boden des Hauses Walszanska 14 wurde von unbekanntem Dieben die der Antonina Jędrzejewicz gehörende Wäsche im Werte von 65 000 M. gestohlen. (bip.) — In die Wohnung der Helene Szaroczek an der Włocławekstr. 9 drangen unbekanntes Diebe ein, wurden jedoch durch einen Wollschützen vertrieben; bei der Flucht stießen sie eine Leuchte um, eine elektrische Lampe und einen Mantel zurück. — Der in der Włocławekstr. 33 wohnhafte Henryk Gienberg wurde bei dem Versuch, an Henryk Szaroczek aus Włocławek einen Leinwandbeutel zu stehlen, ergriffen. Er wurde dem Untersuchungsamt übergeben. — Der in der Włocławekstr. 23 wohnhafte Józef Strzelczyk wurde beim Versuch, 3 Breiter von einem Eisenbahnwagen zu stehlen, ergriffen. (bip.) — Im Laden der Wied. Ver. „Włocławek“, Włocławekstr. 143, wurde der 14-jährige Wiktor Szulc bei einem Versuch, zu stehlen verhaftet. — Der in der Główna 25 wohnhafte Jankel Wimmer meldete der Polizei, daß das in seiner Wohnung zurückgelassene Dienstmädchen Marianna Szewcowa während seiner Abwesenheit 300 M. Abwesenheit derbstehlen im Werte von 330 000 M. gestohlen habe. Es gelang vom Untersuchungsamt, die Leuchtmittel zugleich mit einem gewissen Stanislaw Kozanowski in Włocławek festzunehmen. Der Wied. Ver. wurde ein Teil des baren Geldes sowie die gestohlenen Sachen abgenommen. Es erwies sich, daß Kozanowski gleichfalls eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt hat. Seine wurden seiner Güter gebracht. (bip.)

**Ein diebstahlsverdächtigender Schächel.** Im 1. Wollschützenkommando ergaben der in der Włocławekstr. 59 wohnhafte 38-jährige Stanislaw Szulc und mehrere, daß ihm sein 2-jähriger Sohn Wiktor 100 M. gestohlen habe und damit verschwunden sei. (bip.)

**Feuer.** In der Enderei der Fabrik Steiger (Włocławekstr. 15) entzündete übermäßige Hitze Wacław Szulc. Das Feuer wurde vom 4. Zug der Feuerwehr gelöscht. (bip.) — In der Główna 100 M. wurde ein 2-jähriger Sohn Wiktor 100 M. gestohlen habe und damit verschwunden sei. (bip.)

**Kleine Nachrichten.** Es wurden 7 Personen zur Verantwortung gezogen, die im betrübten Zustande an öffentlichen Orten erschienen. (bip.)

**Freiheitskampf der Wasser- und Kanalisationsleitungen.** Im Strömung zu dem, werden die Grundbesitzer der hiesigen Vertriebsbehörden hingewiesen, daß der einmündigen Kasse die Leitungen einmündigen können. Der großgeplante sind besonders angeordnet: 1. Wasserleitungen, die im Freien mit geringer Bedienung als 1/2 Meter im Sandboden verlegt sind, oder in den Gebäuden nicht an den Zwischengängen gezeigter Räume liegen. 2. Wasserleitungen in den Kellern, den Zimmern und offenen Fenstern oder Türen. 3. Grundbesitzer in den Entwässerungsanlagen in kalten Räumen und die Spülkasten in feuchten, wenn es braucht. 4. Wie gezeigter Leitungen sind gegen die Einwirkungen der Witterung durch geeignete Umhüllungen zu schützen. Als geeignete Umhüllungen sind unter anderem folgende zu empfehlen: 1. Bei besonders kalten gezeigten Röhren ist die Hinzufügung von Wärme durch Aufstellung eines kleinen Ofens zu empfehlen. In den kalten Räumen gezeigter Röhren einer kleinen Gasflamme oder eine auf den Fußboden gestellte Lampe, um die Frostgefahr auch in den kaltesten Räumen zu beseitigen. Auch wird das rechtzeitige Schließen und Abdecken der Röhren bei den kalten Tagen des Winters empfohlen. Die Leitungen der Kanalisationen sind ebenfalls zu schützen.

**Biała Głowa**  
WODKA  
No 21  
**Szustowa**  
Zadajcie wszędzie!

## Kunst und Wissen.

**Am Sonntag Schluß der Ausstellung Minkowski.** Für die Schlußfeier der Kunstausstellung von Maurycy Minkowski im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde hat sich ein besonderer Ausschuss gebildet, der an hervorragende Mitglieder der Lodzer Gesellschaft Einladungen versandt hat. Eingeladen sind jedoch auch alle diejenigen Kunstfreunde, denen das Einladungs-schreiben aus irgend einem Grunde nicht zugegangen sein sollte. Es steht zu erwarten, daß die Feier sich besonders festlich gestalten wird. Der Ehrenabend schließt mit einem Festessen ab.

**Das heutige Konzert von Rachowsky und Goldsch.** Uns wird geschrieben: Heute, Sonnabend, um 8 Uhr abends, findet im Saale der Philharmonie das angekündigte Konzert von Józef Rachowsky, der weltberühmten Opernsängerin, und Arnold Goldsch, dem hervorragenden Cellisten, Liebhaber unseres Publikums, statt. Das Konzert hat, wie zu erwarten war, das größte Interesse in unserer Stadt hervorgerufen; ohne Zweifel wird der Saal der Philharmonie bis zum letzten Platz gefüllt sein. Am Klavier begleitet Dir. Kypert. Karlen sind in der Philharmonie zu haben.

## Vereine u. Versammlungen.

**Lodzer Deutscher Schul- und Bildungsverein.** Uns wird geschrieben: Den geehrten Mitgliedern dieses Vereins samt ihren werten Angehörigen wird hierdurch zur Kenntnisnahme mitgeteilt, daß am Sonntag, d. 29. d. M., um 4 Uhr nachmittags, im eigenen Saale, Włocławekstr. 243, ein Kaffeeständchen mit anschließendem Tanz veranstaltet wird, wozu die Liebhaber herzlich willkommen sind.

**Kirchengesangsverein „Boar“.** Die Mitglieder werden gebeten, am Sonntag, den 29. d. M., um 9 Uhr morgens zum Reformationsgottesdienst in der St. Matthäi-Kirche vollständig zum Gesang zu erscheinen.

**Am Kirchengesang „Verein „Kantate“.** Włocławekstr. 130, findet heute, Sonnabend, abends 8 Uhr eine Vespergottesdienst mit Orgelbegleitung für die am Dienstag, den 31. d. M., in der St. Johanniskirche zur Reformationsfeier stattfindenden großen Gesangsversammlungen statt. Ein vollständiges Erscheinen der aktiven Mitglieder zu dieser Versammlung ist daher dringend geboten.

## Letzte Nachrichten.

### Rücktritt des estnischen Kabinetts.

Itga, 27. Oktober. (Pat.) Aus Reval wird berichtet: Das estnische Kabinett ist zurückgetreten. Zwischen den Parteien begannen Verhandlungen, um eine Regierung auf breiterer Grundlage zu bilden. Die Sozialdemokraten erklärten sich bereit an der Regierung unter gewissen Bedingungen teilzunehmen.

„Sie haben ein-nigen, die auf Wieselant alt geworden sind, große Legate vermach.“

„Das große — Posch! Aber alles in mir sträubt sich dagegen, gerade ihn in Verdacht zu haben. Wir sind zusammen alt geworden, und ich hatte jenseits auf ihn gebaut! Freilich — sein Kopf sank tief auf die Brust, und seine Stimme bekam einen schmerzlichen Klang — man lächelt sich oft in den Menschen. Das habe ich ja erst gestern wieder erfahren müssen.“

„Holly hatte gern gefragt: „Was hat es denn gestern gegeben?“ Aber angelegentlich der hilflosen Schwäche, die sich als Folge der Erregung nun wieder so deutlich in Baron Davids Zügen ausdrückte, schweig er.“

„Und wenn nicht Posch,“ fuhr der Kranke nach einer Weile trübsinnig fort, „dann ein anderer im Haus. Ein habgieriger Spion, der auf meinen Tod wartet, wo ich mich von ehrlichen, treuen Leuten umgeben wähnte. Ein mißtrauisches Gefühl, wenn man noch dazu krank ist, Doktor, und auf dieses Gefühl angewiesen! Wo treibe ich nun einen neuen Kammerdiener auf, ohne fürchten zu müssen, vom Regen in die Traufe zu kommen? Denn natürlich habe ich unter diesen Umständen nicht Lust, einen von den Hausleuten zu wählen.“

„Jah wie ein Blitz zuckten Fernaus letzte Worte in Holms Erinnerung auf. War da nicht eine vom Zufall geschaffene glänzende Gelegenheit, den finsternen Detektiv unaufällig ins Haus zu bringen?“ (Fortsetzung folgt.)

Gott schütze die vertriebenen Güter, Laß uns die Gaben wohl genießen, Laß Feuersglut und Ungeheuer entfernt von unsrer Grenze sein. Wir bauen nicht aus Holz und Pracht, Sondern die Feuersglut hat uns am 29. November 1821 dazu gebracht. Alter Hauspruch Am 1822.

## Um das Erbe der Drewendts.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnsfeld. (39. Fortsetzung.)

„Ob selbst am oder nicht, es bleibt mir nichts anderes übrig,“ murmelte Posch in dumpfer Wut. „Frei muß ich sein, damit ich den finde, der nachts hier umherschleicht und lichtglatte Dinge tut! Erst drüben — jetzt hier — und zuletzt kommt alles auf mich! — eines aber lassen Sie sich raten, Herr Baron: Nehmen Sie sich keinen Kammerdiener hier aus der Hausdienerschaft! Denn da ist einer, da muß einer sein, der hat, fürchte ich, Uebles im Sinn gegen Sie!“

Drewendt zuckte zusammen. Seine Augen weiteten sich.

„Was wollen Sie damit sagen, Posch?“

Aber der Kammerdiener zuckte nur mit geheimnisvoller Miene die Achseln und torkelte wie verloren hinaus.

„Verstehen Sie, was der Mensch sagt?“ fragte Drewendt, Holly ängstlich ansehend.

„Ein wenig wohl. Es scheint, daß schon einmal jemand hier Schränke durchstöbert hat, und

zwar drüben bei Ihrem verstorbenen Bruder. Damals kam auch Posch in Verdacht.“

Und er erzählte seinem Klienten, was er von der Kammerdiener darüber erfahren hatte.

Baron David sagte kein Wort. Aber seine Hände, die nun nach dem Testament griffen, zitterten.

„Lassen Sie uns an die Arbeit gehen,“ murmelte er verstört.

In einer Viertelstunde hatte Holly dem gewünschten Zusatz, durch den Baron Davids Enkelin unter allen Umständen zur Universalerbin eingesetzt wurde, wenn sie noch am Leben war, die rechtskräftige Fassung gegeben. Er schrieb ihn in Form eines Kodizils unter die Urkunde. Dann legte Drewendt mit leiser Hand seinen Namen unter das nun fertige Testament.

Lange Zeit lag er danach stumm und erschöpft da, den Blick grübelnd zu Boden gerichtet.

Endlich hob er die Augen und richtete sie verwirrt auf den jungen Rechtsanwält.

„Ich möchte über diese Angelegenheit mit niemandem im Hause sprechen, Dr. Holly. Aber Sie sind mir durch unsere geschäftliche Verbindung nähergerückt als jeder andere. Auch kennen Sie die wiesentaler Verhältnisse. Und wenn ich nun eine sehr delikate Frage an Sie richte, so kann ich doch sicher sein, daß sie für immer unter uns bleibt?“

„Gewiß, Herr Baron. Was wünschen Sie zu wissen?“

„Meinen Sie, daß es Ludowika v. Hergfeld sein könnte, die hier heimlich Schränke durchstöbert?“

„Frau v. Hergfeld? Wie kommen Sie auf diesen Verdacht?“

Der Baron fuhr sich über die Stirn.

„Sie fühlte sich immer unzufrieden hier, und keines von uns kam ihr in all den Jahren eigentlich nahe. Sie hat auch ein neidisches Gemüt und ist habgütig. Es könnte sein, daß sie sich vergewissern wollte, ob ich und Andreas sie in unseren letzten Verfügungen ausgiebig bedacht hätten. Sie wäre die einzige im Haus, der ich so etwas zutrauen möchte.“

Holly, der wußte, daß die Person, welche die Schränke durchsuchte, noch ganz andere schlimmere Dinge vollbracht hatte oder noch plante, schüttelte ungläubig den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß eine Frau dahintersteckt. Mindestens wäre sie kaum allein dabei lästig. Wenn es also Frau v. Hergfeld getan hätte, müßte man annehmen, daß sie vielleicht im Auftrag ihres Sohnes —“

Da fuhr der Baron auf.

„Valentin? Was fällt Ihnen ein! Das ist ganz ausgeschlossen. So unheimlich seine Mutter ist, so offen, dankbar und lebenswürdig ist Valentin! Er hängt auch viel mehr an uns als an seiner Mutter. Ausgeschlossen!“

Holly erröte vor Ärger und Scham über sich selbst. Warum war ihm das — er wußte selbst nicht wie — entfallen? Wie kleinlich, daß er seine Gedanken immer durch die Eifersucht nach dieser falschen Richtung lenken ließ!

„Dann kann es nur jemand von der Diener-



